Ein Tag am Bielersee

Autor(en): **F.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-644833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

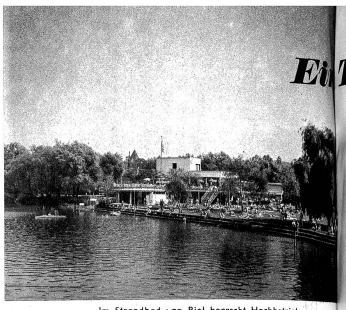
lopenfell, der ihr unförmliches Gesäss umhüllte, wackelte sie auf ihren nackten Beinen und Füssen hin und her wie eine gemästete Ente. Wenn sie jeweils bei allen Familienmitgliedern ihrer Pflicht nachgekommen war, servierte sie das Abendbrot im «voorhuis».

Auf Aventura war dieser Raum mehr als einfach eingerichtet; es standen darin einige Bänke und mit einem Geflecht aus gekreuzten Lederstreifen überzogene Stühle. Auf dem Schreibtisch tickte die Uhr; darüber hing an der Wand ein Antilopenhorn und im Gestell ein Gewehr. In einer Vertiefung der Mauer war das Klappbett Frikjes untergebracht. Während der Mahlzeiten streckten sich die Hunde auf einem Schaffell vor dem Kamin aus.

Fünf Seitentüren führten zu den vier Schlafzimmern und einem kleinen Salon. Eine sechste Tür, der Eingangspforte gegenüber, öffnete sich auf den Korridor hinaus, durch den man zum zweiten Gebäude gelangte, das ebenfalls rechteckige Form hatte. Hier waren unter einem Strohdache die Küche, der Milchkeller, die Vorratskammer und der Stall untergebracht, in dem stets zwei oder drei Pferde zum sofortigen Satteln und Aufsitzen bereit gehalten wurden. Die anderen Gäule tummelten sich frei auf der Weide.

Mit Hilfe von Maqwasi, dem alten Kaffernhirten, hatte ich einen starken, an einem Ende verdickten Stock angefertigt. Frikje, der mir innige Freundschaft entgegenbrachte, schlug mir vor, gemeinsam mit ihm, drüben am Abhang des Hügels, die Schafe zu hüten. Es sei nicht weit bis dorthin zu gehen, und die Herde komme nur sehr langsam vorwärts; im übrigen tue Pax, der Schäferhund, die ganze Arbeit. Noch heute belustigt es mich, wenn ich daran denke, wie die einfältigen Tiere mit aufgeregt wedelndem Schwanz vor dem Köter davonrannten.

Stundenlang lagen wir im Gras ausgestreckt, Seite an Seite, im Schatten einer grossen dornigen Mimosa. Manchmal brachte ich die dicke Bibel mit, und wir nahmen zusammen die Heilige Geschichte durch. Auch ich sah und stellte mir jetzt auf diesen weiten Flächen, die der Wüste am Sinai glichen, den Tross der Kinder Israel vor, wie sie vor dem Goldenen Kalb tanzten und sangen, und auch ich hatte Träume wie Pharao und Gesichte wie der Prophet Elias. Unser patriarchalisches Leben, das so ähnlich dem der Hebräer war, verlieh den biblischen Erzählungen neue Lebendigkeit und neue Wahrhaftigkeit.



Im Strandbad von Biel herrscht Hochbetrieb

Meiner Vorliebe für Pferde folgend, war ich auch oft in den Ställen zu finden. Wie alle Pferde in Südafrika, waren Oom Piet Martins Pferde fast rassenreine, eisengraue Berber, breit und behäbig, dabei aber behende und gelöst im Trab, Pferde von gutem Blute, die etwas leisten konnten. Immer jedoch schwebte über ihnen die Drohung der schrecklichen Krankheit, die dort mehr als die Hälfte der Bestände einem vorzeitigen Tode weiht. Die drei besten Tiere Oom Piet Martinis, jene, die man im Stalle hielt, waren sogenannte «saltet horses», das heisst, Pferde, die die Krankheit hatten überwinden können und immunisiert blieben.

Die Buren sind ausgezeichnete Reiter, was Sitz und Haltung anbetrifft, aber sie missbrauchen ihre Monturen. Alle ihre Pferde sind dauernd von Überanstrengung erschöpft. Ich sah, dass ausgerechnet der Hengst des jungen Jan geschwollene Köten hatte und schlug vor, das Tier täglich zum Bach zu führen und ihm die Beine ausgiebig zu waschen, so wie ich es bei vielen Pferdehändlern beobachtet hatte.

Einige Tage später, als ich eben Jack in den Stall zurückbrachte, hielt mich Oom Piet im Hofe an:

«He, mein Sohn! Ein fauler Schmarotzer bist du ja nicht und nützest die Situation nicht aus. Während deiner Genesung hast du uns allerlei kleine Dienste erwiesen. Man hat dich ganz gerne hier bei uns ...»

Während er sprach, betrachtete ich sein schönes Gesicht mit den harmonischen Zügen, denen aber die Jahre voller Sorge um den unentbehrlichen Regen, ihren harten Stempel aufgedrückt hatten. Seine dunkeln Augen erinnerten an die Nicolines. Ich antwortete ihm, auch ich sei den Bewohnern von Aventura von Herzen zugetan. Oom Piet fuhr fort:

«Jan sagt mir, dass du dich gut auf die Pflege von Pferden verstehst. Mein Hottentotte kommt ja nicht wieder zurück. Wetten, dass dieser Jude ihn mit schönen Versprechungen kirre gemacht hat? Wenn du hier auf der Farm seinen Platz einnehmen willst, werden wir dich wie einen der Unsrigen behandeln. Zum Anfang gebe ich dir einen Sovereign per Monat. Passt dir das?»

Ob mir das passte! Seit Wochen lief ich voller Sorge wegen meiner Zukunft herum: sollte ich jetzt doch noch meinem Vater zur Last fallen müssen? Was tun, was sollte aus mir werden, mit meinem Hinkebein? Wo war in diesem neuen Lande, in dem das Geldverdienen die erste Rolle spielt, der Mann, der einen hinkenden Knecht einstellte?

Ich ergriff die Hand des Buren und führte sie zum Zeichen der Dankbarkeit an meine Lippen.

(Fortsetzung folgt

Schöner Spazierweg auf der St. Petersinsel (Photo Palloux)

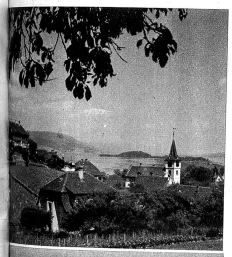
Ein Tag am Bielersee

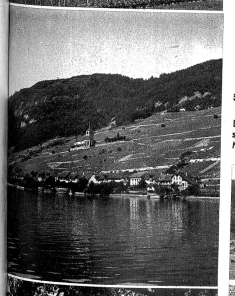
Gar mannigfaltig sind die Möglichkeiten, welche die Bielerseegegend dem Ausflügler, dem nach Luft, Licht, Sonne, Ausspannung und Zerstreuung hungrigen Stadtmenschen bietet. Fast ein jeder Geschmack kommt auf seine Rechnung! Also ziehen wir hin und wählen unsern Tag am schönen See und haben die Wahl zwischen folgenden Programmen:

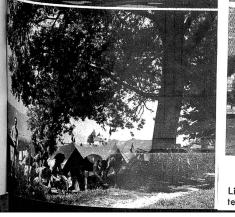
1. Wir gehen ins städtische *Strandbad*, das mit allen modernen Errungenschaften ausgestattet ist und über ein prächtiges Restaurant mit Terrassen und Musik verfügt. Ist es uns aber dort zu nobel oder wünschen wir etwas Einsamkeit, dann verfügen wir uns ins ...
2. *Wildbad*, d. h., wir baden irgendwo am rechten Seeufer zwischen Nidau und Erlach. Der Strand ist dort flach, und die meisten Dörfer stehen abseits vom schilfumsäumten Ufer. Die Badeplätze sind zu Fuss, per Rad, mit Hilfe der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn oder einem gemieteten Ruderschiffchen leicht erreichbar. Wir können auch mit dem Dampfschiff nach der idyllischen St. Petersinsel fahren, an deren Ufer überall gebadet werden darf.
3. Wir machen eine *See-Rundfahrt* mit dem Dampfschiff und steigen aus, wo uns Romantik, spritziger Seewein, gebackene Fische oder ein schöner Spaziergang locken.
4. Wir *bummeln am linken Seeufer* entlang, den berühmten Weinnestern nach (Tüscherz, Twann, Ligerz, Schaffis und Neuenstadt), die zugleich Eisenbahn- und Dampfschiffstationen sind. Wir benützen dazu:
   a) die breite, asphaltierte *Seestrasse* am Ufer, vielleicht per Rad!
   b) den neuen *Rebweg*, der sich einige Dutzend Meter höher am Hang mitten durch die Reben von Biel bis Neuenstadt hinzieht, unvergleichliche Aussichten bietet und für jeden Fahrverkehr gesperrt ist.
   c) Sind wir aber Freunde von *Höhenwanderungen* durch prächtige Wälder und über würzige Juraweiden, so marschieren wir einige hundert Meter über dem Bielersee der Terrasse nach, die sich von Leubringen über Magglingen, Twannberg und Tessenberg hinzieht. Ist uns der Auf- oder Abstieg zu anstrengend, so stehen uns die drei Seilbahnen Biel-Leubringen, Biel-Magglingen und Ligerz-Tessenberg zur Verfügung.
5. Steht uns aber der Sinn nach einer *Bergtour*, die sich mühelos in ein Tagesprogramm einfügt, so steigen wir auf den Chasseral (1600 m), dessen unvergleichliche Aussicht weit ins liebe Schweizerland hinein und sogar noch über seine Grenzen hinaus ins unglückliche Frankreich bekannt ist.
6. Nicht vergessen dürfen wir die wildromantische *Taubenlochschlucht*, die mit Hilfe der städtischen Strassenbahn über Bözingen leicht erreichbar ist. Ihr wirklich lohnender und in der Sommerhitze angenehm kühlender Besuch lässt sich mit der SBB (Station Frinvilliers) oder einer der beiden Seilbahnen Biel-Magglingen oder Biel-Leubringen zu einer sehr hübschen Halbtagstour verbinden.
7. Sind wir aber Freunde der Kleintierwelt und Pflanzen, dann setzen wir uns auf den Biel-Meinisbergbus und kommen im *Reservat «Häftli»* reichlich auf unsere Kosten.

Das sind nur einige Vorschläge aus der Fülle des Gebotenen. Auf dem Papier wirken sie ledern und trocken. Den würzigen Duft der Wälder und Weiden, die kühlende Brise des Sees und die Sonenflut über diesem unvergleichlichen Stückchen Bernerland kann ich Ihnen nicht beschreiben. Das müssen Sie erleben. Und dann wird es Ihnen genau so ergehen wie Tausenden vor Ihnen: Sie können nicht genug davon bekommen und kehren Jahr für Jahr wieder zurück an den schönen Bielersee!

F. W.

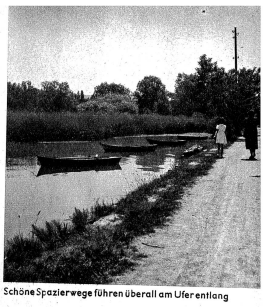




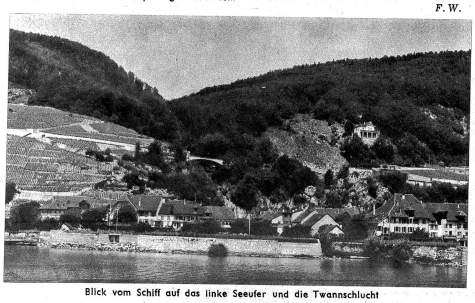


Oben: Blick von Erlach gegen den Bielersee und die St. Petersinsel

Links: Ligerz und seine Kirche in der Höhe, die sehr alt ist. An ihrer Stelle soll schon im frühen Mittelalter eine Wallfahrtskapelle gestanden sein



Schöne Spazierwege führen überall am Ufer entlang



Blick vom Schiff auf das linke Seeufer und die Twannschlucht

Links: Gemütliches Lager- und Badeleben ist vor allem am rechten Ufer des Bielersees und auf der St. Petersinsel zu finden (Photos W. Nydegger)